

Infopaket und Unterrichtsmaterialien zum Einsatz des Plakats

„Çiğdem ist lesbisch. Vera auch! Sie gehören zu uns. Jederzeit!“

Inhalt:

- Hintergrundinformationen und Hinweise für Lehrkräfte
 - Exkurs 1: Vorurteile als didaktisch-methodisches Problem
 - Homosexualität in verschiedenen Kulturen und Religionen
 - weitere Informationsquellen
- Pressemitteilung „Start der Aufklärungskampagne „Çiğdem* ist lesbisch. Vera auch!“ vom 24.2.2005
- Häufig gestellte Fragen
- Unterrichtseinheiten:
 - a) Diskussionsleitfragen zum Plakat
 - b) Rollenspiel
 - c) Fragen an Dr. Sommer
 - d) Ergänzungen
 - e) ein Schülerarbeitsbogen mit Adressen

Die Plakat-Aktion wurde initiiert von MILES, dem Zentrum für Migrant/innen, Lesben und Schwule, einem Projekt des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin- Brandenburg. Sie wird unterstützt von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, der Berliner Polizei - Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, dem Türkischen Bund Berlin-Brandenburg (TBB), dem Projekt LesMigras der Lesbenberatung e.V. und dem Lesbenmagazin Lmag. Begrüßt wird die Aufklärungskampagne an Schulen auch von: Aktion „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, Gays and Lesbians aus der Türkei (gladt e.V.), und der GEW Berlin - AG schwule Lehrer und AG Lesben.

Den Einsatz in der Schule empfehlen: der Landeselternausschuss, der Landeslehrerausschuss, der Landesschulerausschuss und der Landesschulbeirat.



* gesprochen: Tschiedem

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport
Beuthstr. 6-8
10117 Berlin-Mitte
www.senbjs.berlin.de

in Kooperation mit:

LISUM
Landesinstitut für Schule und Medien
Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin
Margot Wichniarz
margot.wichniarz@senbjs.verwalt-berlin.de
www.lisum.de

Abqueer e.V.
Aufklärung und Bildung zu lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgender Lebensweisen
Sanderstr. 15
12047 Berlin
Telefon 030 92250844
info@abqueer.de
www.abqueer.de

V.i.S.d.P.
Patrick Eede
Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
Telefon 030 90265349
patrick.eede@senbjs.verwalt-berlin.de

Die Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin zulässig. Für die Nutzung als Unterrichtsmaterial ist die Vervielfältigung jedoch erwünscht und deshalb gestattet.

Redaktion

Lela Lähnemann
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
Telefon 030 90265606
lela.laehnemann@senbjs.verwalt-berlin.de
www.senbjs.berlin.de/gleichgeschlechtliche

Autor:

Martin Haupt
Studienrat
Abqueer, Teach-out-team
Telefon 030 92250844
Teach-out@abqueer.de

Im Netz

Diese Veröffentlichung finden Sie auch im Internet unter www.bebis.de

Gestaltung

Itpro

Druck

Repro der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Sport

Auflage

3000, Oktober 2005

Hintergrundinformationen und Hinweise für Lehrkräfte

Das gesellschaftliche Klima in Bezug auf das Thema Homosexualität hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Berlin, Paris und Hamburg haben offen schwule Bürgermeister; Lesben und Schwule sind häufige Gäste bei Talkshows und sozusagen massenmedientauglich geworden. Dass diese gesellschaftliche Offenheit allerdings bereits Einzug in die Klassenräume, Lehrerzimmer und Pausenhöfe der Schule gehalten hätte, lässt sich wohl nicht mit voller Überzeugung sagen. Nur ganz wenige Kolleginnen und Kollegen haben offen lesbische Schülerinnen (oder schwule Schüler) in ihren Klassen oder sind selbst offen homosexuell. Beschimpfungen wie „schwule Sau“ oder „alte Lesbe“ sind wie andere sexualisierte Schimpfworte sehr präsent auf den Schulhöfen. In letzter Zeit kann man das Wort „schwul“ sogar in Zusammenhang mit Dingen („Der Arbeitsbogen ist ja voll schwul“) hören, im Sinne von ganz allgemein „doof, blöd, schlecht, langweilig“.

Studien haben ergeben: 5-10% aller Erwachsenen sind lesbisch, schwul oder bisexuell. Das Alter des inneren Coming-outs - also der Selbsterkenntnis der eigenen sexuellen Orientierung - liegt zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr. Homosexuelle Jugendlichen leiden unter Einsamkeit, ihre Suizidgefährdung ist viermal so hoch wie die gleichaltriger heterosexueller Jugendlicher¹. Es ist noch lange nicht selbstverständlich, dass alle Menschen über ihre Sexualität selbst bestimmen können. Lesbische Liebe und Sexualität gibt es in allen Kulturen - wenn auch häufig sehr versteckt. Mädchen aus streng religiösen, patriarchalen Familien stehen unter einem starken Druck, nicht von der Norm abzuweichen und einen - nicht immer selbst gewählten Mann zu heiraten.

Das Plakat „Çigdem ist lesbisch. Vera auch! Sie gehören zu uns. Jederzeit!“ bietet eine gute Gelegenheit, lesbische Lebensweisen zu thematisieren, gerade auch bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Dies ist nicht einfach und insbesondere Pädagoginnen und Pädagogen mit christlichem Hintergrund laufen Gefahr, sich auf eine Islam-Diskussion einzulassen, der sie nicht gewachsen sind, auch wenn sie mehr Wissen darüber haben, als die Jugendlichen, mit denen sie diskutieren, die aber gläubige Muslime sind.

Sie können das Plakat und das Begleitmaterial in verschiedenen Fächern (Deutsch, Sozialkunde, Philosophie, ggf. Biologie, Sport, Kunst) einsetzen sowie im fächerübergreifenden Unterricht oder bei Projekttagen. Es kann in vielfältige Themen eingebunden werden, z. B.:

- Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Vorurteile gegenüber Lesben
- verschiedene Lebensentwürfe von Frauen,
- Coming-out
- sexuelle Selbstbestimmung (vs. Heterosexualität als Norm, Zwangsheirat)
- Homosexualität und Religion (Christentum, Islam, Judentum)
- Diskriminierung von Menschen auf Grund verschiedener Merkmale (Geschlecht, Alter, ethnische Herkunft, Religion, sexuelle Identität), Gleichberechtigung
- Zusammenleben in der Schule und der Gesellschaft, Mobbing.

An der Vielfalt der thematischen Bezüge sehen Sie, dass es bei der Behandlung lesbischer Lebensweisen im Unterricht vielleicht gar nicht oder nur am Rande um Fragen der Sexualerziehung gehen wird. Sie sollten aber wissen, dass die „Allgemeinen Hinweise zu den Rahmenplänen A V 27: Sexualerziehung“ in einem eigenen Abschnitt auf „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Sexualerziehung“ eingehen². Da in der Sexualerziehung die Kooperation von Elternhaus und Schule besonders wichtig ist, könnte es auch sinnvoll sein, auf einem Elterabend über das Thema zu sprechen. Im Übrigen empfiehlt der Landeselternausschuss ausdrücklich, das Plakat und das Begleitmaterial einzusetzen.

Wenn Sie das vorliegende Plakat und die Materialien nutzen, um lesbische Lebensweisen im Unterricht zu behandeln, seien Sie behutsam und vorsichtig gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern! Die jungen Lesben und Schwulen in Ihrer Klasse müssen die Thematisierung ihrer Lebensweise nicht unbedingt als angenehm empfinden. Ein anderer Schüler hat vielleicht eine lesbische Mutter. Wenn Sie den Arbeitsbogen in der Klasse einsetzen, auf dessen Rückseite die Adressen von Beratungsstellen abgedruckt sind, wissen alle, die sich angesprochen fühlen, wo sie ggf. Unterstützung und Gleichgesinnte finden.

¹ Sie liebt sie. Er liebt ihn. Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben und Schwuler in Berlin, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, 1999, dort kostenlos erhältlich.

² Sammlung Luchterhand: Schulrecht Berlin 147, November 2001, im Internet: <http://www.senbj.s.berlin.de/rahmenplaene/>

Und: Seien Sie aufmerksam für mögliche „Mobbing-Fälle“. Hinsehen, nicht wegsehen sollten Sie, wenn Sie entsprechende Beschimpfungen hören. Reagieren Sie sensibel! Suchen Sie das Gespräch, auch wenn es Ihnen schwer fällt. Holen Sie sich ggf. Rat bei kompetenten Gesprächspartner/innen (Adressen siehe unten).

Immer noch gilt: Sexualität ist für Jugendliche eines der spannendsten Themen und die Neugier, etwas über Lesben und Schwule zu erfahren, ist groß. Sie können auch viel bewirken, wenn Sie Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht ins Gespräch mit Lesben (und ggf. auch Schwulen) bringen. Ansprechpartner hierfür finden Sie in der Anlage.

Noch eine Bitte zum Schluss: Wenn Sie das Plakat und das Material in Ihrer Schule einsetzen, berichten Sie uns darüber! Der Freie Träger ABQueer hat eine website eingerichtet, auf der über Erfolge und Erfahrungen berichtet und so ein Austausch initiiert werden kann. www.abqueer.de/Cigdem

Exkurs 1 : Vorurteile als methodisch-didaktisches Problem

Bei der Arbeit mit dem Plakat wird es nötig sein, sich mit verschiedenen Vorurteilen von Schülerinnen und Schülern gegenüber Lesben (und Schwulen), möglicherweise auch gegenüber Migranten und Migrantinnen auseinanderzusetzen.

Es ist sicherlich angebracht, ihnen mit rationalen Argumenten und Fakten zu begegnen. Oft genügt der gesunde Menschenverstand, um eine Meinung oder eine Aussage als Vorurteil zu entlarven. Zum Beispiel ist der Satz „Frauen werden lesbisch, weil sie schlechte Erfahrungen mit Männern gemacht haben“ leicht widerlegbar: Wie viele Menschen machen schlechte Erfahrungen mit ihren Liebespartnern, ohne deshalb etwas an ihrer Präferenz zu ändern!

Allerdings reicht eine solche Widerlegung durch vernünftige Argumente meistens überhaupt nicht, um jemanden, der ein Vorurteil hat, davon zu überzeugen, dass seine Ansicht falsch ist oder zumindest sehr verallgemeinernd. Vorurteile sind hartnäckig und stabil, da sie eine bestimmte psychologische Funktion für Menschen erfüllen: Sie sind eine Form von Ersatzwissen und dienen daneben noch der Anpassung, Selbstdarstellung und Selbstbehauptung. Auf der Basis eines Systems von Vorurteilen lässt sich Neues einordnen, ohne dass es einen verängstigt. Vorurteile sind für Gruppen das gemeinsame Bezugssystem für den Umgang mit dem Außen.

Daher ist ein handlungs- und erfahrungsorientierter Unterricht noch mehr als sonst nötig, um bei Schülerinnen und Schülern eine nachhaltig differenzierte Einstellung zum Thema „Umgang mit Vielfalt“ zu ermöglichen. Durch Rollenspiele, aber auch Gespräche untereinander können Jugendliche zu einer neuen Perspektive gelangen. Sich in andere Menschen und ihre Lebenssituation hineinzuversetzen („Wie würde ich mich fühlen, wenn mich andere ausgrenzen für etwas, für das ich nichts kann?“) kann mehr bei Jugendlichen bewirken als pauschale Appelle an ihre Einsicht und ihr Verhalten.

Exkurs 2: Homosexualität in verschiedenen Kulturen und Religionen

Gleichgeschlechtliche Liebe und Sexualität kommt in allen Kulturen und kam zu allen Zeiten vor. Sie wurde und wird sehr unterschiedlich bewertet. In der griechischen Antike war „Knabenliebe“ und die lesbische Liebe Sapphos kein Tabu und in einigen (Natur-)völkern hatten und haben Homosexuelle oder Transsexuelle ein besonderes Ansehen (z. B. die Hijras in Indien oder die Two-spirit-people bei indigenen Völkern Nordamerikas).

Die meisten Religionen haben eher ein problematisches Verhältnis zu Homosexualität und Homosexuellen. Deshalb fühlen sich religiös gebundene Lesben und Schwule häufig in einen Gewissenskonflikt gedrängt. Innerhalb der großen Weltreligionen gibt es heute sowohl liberale als auch sehr fundamentalistische Einstellungen.

Die Ablehnung homosexueller Handlungen wird zumeist mit Zitaten aus den heiligen Schriften begründet. Diese Textstellen müssen jedoch aus dem historischen Zusammenhang heraus verstanden werden, und wenn man dies tut und zur Gesamtbotschaft der Religion in Beziehung setzt, ist die zuweilen vernichtende Ablehnung der Homosexualität nicht mehr zu rechtfertigen.

In westlichen Ländern wird meist vorrangig damit argumentiert, dass Homosexualität die herkömmliche Familie als wesentliches Lebensziel gefährden würde. In traditionell patriarchal und stark religiös-fundamentalistisch geprägten Gesellschaften wird auch heute noch häufig auf die „Sündhaftigkeit“ oder „Unnatürlichkeit“ der Homosexualität verwiesen. Homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Männern stehen weltweit noch in 18 Ländern unter Strafe.

Christentum:

Römisch-katholische Kirche :

Gemäß der römischen Glaubenslehre ist die homosexuelle Neigung als solche nicht sündhaft, homosexuelle Akte werden aber als schwere Sünde angesehen. Papst Benedikt XVI lehnt die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ab, und Mitarbeiter katholischer Einrichtungen müssen mit Entlassung rechnen, wenn sie eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen³.

Evangelische Kirche:

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vertritt in letzter Zeit vorwiegend eine liberalere Haltung zu lesbischen und schwulen Lebensweisen. Alle Menschen, gleich welcher sexueller Orientierung sind Geschöpfe Gottes. Für alle gilt das Liebesgebot. Es liegt im Ermessen der Gemeinden, ob sie homosexuelle Geistliche akzeptieren. Viele Landeskirchen - auch Berlin-Brandenburg - ermöglichen es, Partnerschaften zu segnen.

Andere christliche Kirchen und Gemeinden:

Orthodoxe Kirchen vertreten ähnliche Standpunkte wie die katholische Kirche, ebenso zahlreiche evangelische Freikirchen. Fundamentalisten berufen sich auf Bibelstellen aus dem 3. Buch Mose (Levitikus: die Geschichte von Sodom und Gomorrha- altes Testament⁴) sowie aus dem Römerbrief des Apostels Paulus (Neues Testament). Es gibt auch eine überwiegend lesbisch-schwule Freikirche: Queer-Christ. In der altkatholischen Freikirche sind Lesben und Schwule eine voll integrierte, geachtete Minderheit.

In den christlichen Kirchen gibt es Homosexuellen- Initiativen, die sich für die Anerkennung und Wertschätzung gleichgeschlechtlicher Liebe einsetzen⁵.

Judentum:

Im orthodoxen Judentum werden Stellen aus der hebräischen Bibel, der Tora, sowie weitere Zitate aus dem Talmud herangezogen, um die Ablehnung der Homosexualität zu begründen. Wie die katholische Kirche unterscheidet auch das orthodoxe Judentum zwischen homosexueller Veranlagung und gelebter Homosexualität. Auch lesbische Jüdinnen und schwule Juden haben sich in Emanzipationsgruppen zusammen geschlossen⁶, sie werden vom nicht-orthodoxen Judentum nicht abgelehnt.

Islam:

Der Islam knüpft in seiner Einstellung zur Homosexualität an jüdisch-christliche Traditionen an. Der Koran verurteilt ebenso sexuelle Handlungen zwischen Männern im Zusammenhang der Erzählung von Sodom und Gomorrha (Sure 4, Vers 16), gibt aber keine bestimmte Strafe vor. Die Sharia sieht in manchen Ländern die Todesstrafe vor, wenn die Handlung von vier Menschen bezeugt wird. Gleichzeitig hat der Islam durchaus eine positive Einstellung zu Sexualität und gleichgeschlechtliche Anziehung wird als natürliches Faktum betrachtet, das sich z.B. in den Paradiesbeschreibungen wieder spiegelt. Gesellschaftlich wird nur der passiv homosexuelle Mann verurteilt. In den muslimisch geprägten Migranten-Communities in Berlin wird das Thema stark tabuisiert, was ein Coming-out für gläubige Lesben und Schwule sehr schwierig macht.

Weitere Informationen zu Homosexualität und Religionen - auch zu den anderen großen Weltreligionen Buddhismus, Hinduismus - finden Sie in der Freien Enzyklopädie Wikipedia <http://de.wikipedia.org>.

³ die Deutsche Bischofskonferenz bewertet das Eingehen einer Eingetragenen Lebenspartnerschaft bei ihren Mitarbeitern als schwerwiegenden Loyalitätsverstoß". Kirchlich Beschäftigten, z. B. Krankenpflegern, Erzieherinnen oder Verwaltungsangestellten, wird mit dienstrechtlichen Konsequenzen bis hin zur Kündigung gedroht.

⁴ „Schläft einer mit einem Mann wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Greueltat begangen; beide werden mit dem Tode bestraft.“ Levitikus 18 und 20

⁵ Siehe z.B. www.huk.org

⁶ Yachad - Gruppe für jüdische Schwule. Lesben und Bisexuelle, c/o Mann-o-Meter, Bülowstr. 106, 10783 Berlin, Telefon 2163336 (täglich 18.00 bis 21.00 Uhr) www.berlin-judentum.de/gruppen/yachad.htm

Weitere Informationsquellen

Informationen, fachkundige pädagogische Beratung und Fortbildung zum Thema finden Sie bei folgenden Stellen:

Abqueer e.V. - Aufklärung und Bildung zu lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgender Lebensweisen. Abqueer bietet sowohl Beratung und Fortbildung für Lehrkräfte an als auch Aufklärungsveranstaltungen für Schulklassen.	ABqueer e.V. Sanderstr. 15 12047 Berlin Telefon 030 92250844 info@abqueer.de www.abqueer.de
AG schwule Lehrer und AG Lesben in der GEW Treffpunkt und Beratung für schwule Lehrer und lesbische Lehrerinnen, Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Homosexualität und Schule“	GEW AG homosexuelle Lehrer und Erzieher Ahornstr. 4 10787 Berlin Telefon 030 2199930 wir@schwulelehrer.de www.schwulelehrer.de info@lesbische-lehrerinnen.de www.lesbische-lehrerinnen.de
KomBi im KBZ e.V. - Berliner Bildungseinrichtung zu den Themen Diversity, Gender und Sexuelle Identität. KomBi bietet Fachwissen und Fortbildungen zum pädagogischen Umgang mit unterschiedlichen Lebensformen unter Einbeziehung interkultureller und genderbezogener Aspekte an.	Kombi Kluckstr. 11 10785 Berlin Telefon 030 2153742 info@kombi-berlin.de www.kombi-berlin.de
Lesbenberatung e.V. „Jule“ ist der Name des Junglesbentreffs. „Jule in der Schule“ heißt: Die Lesbenberatung beschäftigt sich mit dem Coming-Out und Diskriminierungserfahrungen in der Schule, bei den Eltern, bei Freunden, in der Ausbildung, auf der Arbeit, auf der Strasse... Auf Anfrage kommt die mobile JULE-Beratung in die Schulen.	Lesbenberatung Kulmer Str. 20 a 10783 Berlin Telefon 030 2152000 beratung@lesbenberatung-berlin.de www.lesbenberatung-berlin.de
Lesben- und Schwulenverband (LSVD) Berlin- Brandenburg, Zentrum MILES und Respectteams MILES ist ein Zentrum für MigrantInnen, Lesben und Schwule. Respectteams sind Gruppen von Schüler/innen oder Jugendlichen, die sich die Frage stellen sollen, wie sie in der Schule, in der Freizeit, in der Familie, am Arbeitsplatz... mit Lesbisch- und Schwulsein umgehen. Die besten Teams werden während der Respect Games im September 2006 mit dem Respect Award ausgezeichnet.	LSVD Berlin-Brandenburg e.V. Willmannsdamm 8 10827 Berlin Telefon 030 44008240 Email: berlin@lsvd.de www.berlin.lsvd.de hier finden Sie auch online-Versionen dieses sowie weiterer Plakate
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen Antidiskriminierungsstelle, zuständig für die Belange von Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen, ministerielle und gesamtstädtische Steuerung, Akzeptanzförderung. Mitwirkung bei Richtlinien, Rahmenplänen und Qualitätsentwicklung in Schule und Jugendhilfe	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, III B 51 Beuthstr. 6-8 10117 Berlin Telefon 030 90265606 Fax 030 90265011 lela.laehnemann@senbjs.verwalt-berlin.de www.senbjs.berlin.de/gleichgeschlechtliche

Start der Aufklärungskampagne „Çiğdem ist lesbisch. Vera auch!“

Der Senator für Bildung, Jugend und Sport, **Klaus Böger**, startet heute eine Plakataktion, die lesbische junge Frauen deutscher und nichtdeutscher Herkunft in der Öffentlichkeit sichtbar machen soll. Insgesamt sollen 5 000 Plakate im Din-A-2-Format und 100 Großflächenplakate ausgehängt werden.

Der Lesben- und Schwulenverband Deutschlands (LSVD), Landesverband Berlin mit seinem Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule (MILES) ist Initiator der Kampagne, die von einem breiten Bündnis unterstützt wird: unter anderen vom Polizeipräsidenten, vom Türkischen Bund Berlin-Brandenburg (TBB), dem Projekt LesMigras der Lesbenberatung e.V. und dem Lesbenmagazin L-mag. Das Plakat zeigt fünf selbstbewusste junge Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft. Das Motto lautet „Çiğdem ist lesbisch. Vera auch! Sie gehören zu uns. Jederzeit!“

Auf der Pressekonferenz erklärte der Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport, **Thomas Härtel**: „Für lesbische Mädchen und junge Frauen ist ein Coming-out in der Familie, in der Schule und Ausbildung nach wie vor nicht leicht. Sie werden lächerlich gemacht, ausgeschlossen und nicht selten sexuell belästigt. Besonders junge Lesben aus Migrantenfamilien müssen befürchten, von den Familien verstoßen oder zwangsweise verheiratet zu werden. Wir wollen uns mit dieser Kampagne für die sexuelle Selbstbestimmung junger Frauen und die Akzeptanz der lesbischen Lebensweise einsetzen.“

Die Plakataktion richtet sich insbesondere an junge Menschen und ihre Familien. Sie soll Diskussionen in Schulen und Jugendeinrichtungen sowie in den Migrantenkreisen anregen. Junge Frauen, die sich angesprochen fühlen, können bei den Kampagnen-Partnern Unterstützung finden. Der Druck der Plakate wurde vom Senat mit 6 000 Euro unterstützt.

Die Plakate werden zunächst in öffentlichen Einrichtungen ausgehängt und später großflächig in der Stadt plakatiert. Eine online-Version finden Sie unter

<http://miles.lsvd.de/files/plakat-cigdem-a2.pdf>. Dort können auch Druckexemplare in Din-A-2-Format angefordert werden.

Häufig gestellte Fragen

1. Warum sind manche Frauen lesbisch und andere nicht?

Über die Ursachen von Homosexualität wird viel spekuliert - aber die Wissenschaft kommt nur zu einem Ergebnis: Gleichgeschlechtliches Begehren ist eine ganz natürliche Variante menschlicher Sexualität. Die Frage, ob die sexuelle Orientierung angeboren ist oder im Laufe des Lebens entsteht, lässt sich nicht beantworten. Es gibt viele Vorurteile darüber. Man sollte darüber nachdenken, warum diese Frage so wichtig erscheint und gleichzeitig gefährlich ist: Die meisten Ursachenforschung zielt darauf ab, das „Phänomen“ zu beseitigen.

2. Kann man Lesben am Aussehen erkennen?

Nein. Sicher gibt es, wie überall, auch in den verschiedenen lesbischen Szenen Moden, an denen man dann, wenn man sich auskennt, Lesben erkennen könnte. Lesben sehen aus, wie andere Frauen auch - und sie sind genauso verschieden.

3. Gibt es denn überhaupt lesbische Türkinnen?

Ja. Lesbische Liebe und Sexualität gibt es weltweit in allen Kulturen. Es wird davon ausgegangen, dass ca. 5-10 % aller Frauen lesbisch oder bisexuell sind. Sowohl in türkischen Großstädten als auch in Berlin gibt es eine lesbische Szene mit Treffpunkten und Partys.

4. Ist der Islam nicht grundsätzlich gegen Homosexualität?

Das lässt sich so nur unter grober Vereinfachung sagen. Fakt ist, dass es keine einheitliche Position „des“ Islam zur Homosexualität gibt. Die Stellen des Koran zum Thema sind keineswegs so eindeutig, wie gerne behauptet wird. Sie beziehen sich alle auf die Lot-Episode (Sodom und Gomorrha) des Alten Testaments, welche bereits dort in verschiedenen Versionen erzählt wird. Ob es hierbei um Homosexualität oder Bruch des Gastrechts geht, ist auch schon in der christlichen Theologie umstritten. Dennoch lässt sich nicht leugnen, dass viele Strömungen des Islams - ebenso wie fundamentalistische christliche Kirchen - Homosexualität gegenüber negativ eingestellt sind. Interessant ist aber zum Beispiel, dass in der Paradiesvorstellung des Islam auch hübsche Knaben den (männlichen) Gläubigen verwöhnen.

5. Warum lehnen türkische und arabische Jungen Homosexualität so vehement ab, obwohl sie doch viel körpernäher miteinander umgehen als deutsche Jungen?

Experten aus muslimisch geprägten Ländern sind sich einig, dass die oft sehr deutliche Ablehnungshaltung männlicher Jugendlicher mit muslimischem Hintergrund gegenüber Homosexualität weniger mit ihrem religiösen Hintergrund als vielmehr mit einem sehr traditionellen Männer- und Frauenbild zusammenhängt. Dabei wird Männern eine aktive, Frauen eine passive Natur zugeordnet und Homosexualität als Verstoß dagegen gewertet. Zärtlichkeit unter Männern hingegen widerspricht dieser Vorstellung nicht, solange sie nicht als homosexuell interpretiert wird. Weibliche Homosexualität wird deshalb so vehement abgelehnt, weil sie die Unterordnung der Frau unter einen Mann in Frage stellt.

6. Wollen Lesben nicht eigentlich nur Männer sein?

Nein. Lesben begehren andere Frauen als Frauen. Jemand, der sich in dem Geschlecht, das ihm bei der Geburt zugewiesen wurde, unwohl fühlt und der sich dem anderen Geschlecht zugehörig empfindet, ist vielleicht transsexuell. Aber das hat mit Lesbischsein nichts zu tun. Es gibt homo- und heterosexuelle Transsexuelle.

7. Können zwei Frauen heiraten und Kinder kriegen?

In Deutschland können zwei Frauen eine Eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen, die ihnen einige, aber nicht alle Rechte von Ehepaaren gibt. Manche Lesben haben Kinder, weil sie früher verheiratet oder mit einem Mann zusammen waren. Manche Lesben wollen Kinder haben und bekommen diese durch eine Samenspende oder sie nehmen Pflegekinder auf.

8. Was machen Lesben im Bett?

Beim Sex können zwei Menschen alles zusammen machen, was ihnen beiden Spaß macht. Für die sexuelle Erregung spielt bei Frauen die Klitoris eine große Rolle. Ein Penis oder Dildo ist zur sexuellen Befriedigung nicht notwendig.

9. Sollen sich Lesben outen oder nicht?

Es ist immer eine persönliche Entscheidung, wem Lesben von ihrer lesbischen Orientierung oder Lebensweise erzählen. Heute haben sich etliche prominente Lesben geoutet (3-4 Namen einfügen). In der Schule ist es für Lehrerinnen und Schülerinnen meist nicht einfach, sich zu outen.

10. Wie reagieren die Eltern, wenn ihre Tochter lesbisch ist?

Die meisten erzählen ihren Eltern erst von ihrer sexuellen Orientierung, wenn sie sich ganz sicher sind oder eine feste Partnerin haben. Manche Eltern reagieren ablehnend, insbesondere wenn sie sehr religiös sind - es hängt aber vor allem davon ab, wie gut das Verhältnis zu den Eltern in der Zeit ist. Auch Eltern müssen sich erst an die unerwartete Situation gewöhnen.

Unterrichtseinheiten

Einleitung

Der Methodenteil des Informationspaketes besteht aus fünf Teilen.

- a) Diskussionsleitfragen zum Plakat
- b) Rollenspiel
- c) Fragen an Dr. Sommer
- d) Ergänzungen
- e) ein Schülerarbeitsbogen mit Adressen

Die Teile a) - c) können unabhängig voneinander benutzt, aber auch kombiniert werden. Es ist wünschenswert, in jedem Fall e) zu verwenden. Der Zeitrahmen sollte eine Doppelstunde nicht unterschreiten.

Lernziele

Neben den jeweils fachspezifischen Lernzielen können mit der Unterrichtseinheit folgende Lernziele angestrebt werden:

- LZ 1 Schülerinnen und Schüler achten Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung.
- LZ 2 Schülerinnen und Schüler werten Hetero-, Bi- und Homosexualität als gleichberechtigte und gleichwerte Ausdrucksformen des menschlichen Empfindens und der sexuellen Identität und wissen, dass Homosexualität weder eine Krankheit noch ein Verbrechen ist⁷.
- LZ 3 Schülerinnen und Schüler kennen lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Erfahrungen von Homosexuellen (Coming-out, Reaktionen von Eltern und Freunden, Vorurteile und Diskriminierungen, rechtliche Anerkennung, Verfolgung, kulturelle und subkulturelle Lebensräume, Emanzipationsbewegung und -projekte, verschiedene sexuelle Ausdrucksformen).
- LZ 4 Schülerinnen und Schüler gelangen zu einer differenzierten Einschätzung der vielfältigen Lebenssituationen lesbischer Migrantinnen in Deutschland.
- LZ 5 Schülerinnen und Schüler setzen sich mit (ihren) Vorurteilen über Migrant/innen und Homosexuelle auseinander.
- LZ 6 Schülerinnen und Schüler gelangen zu einer differenzierten und realistischen Einschätzung des Einflusses verschiedener Religionsgemeinschaften auf die Einstellung ihrer Angehörigen zur Sexualität.
- LZ 7 Schülerinnen und Schüler wissen, dass es keine einheitliche Einstellung „des Islam“ zur Homosexualität und dass wie in der Bibel die vermeintlich antihomosexuellen Stellen des Koran in ihrer Auslegung umstritten sind.

⁷ Bis 1991 stand Homosexualität in der „Internationalen Liste für Krankheiten“ der Weltgesundheitsorganisation.

a) Diskussion anhand von Leitfragen

Material:

Leitfragen für die Diskussion

- a) Beschreibe einmal genau, was auf dem Plakat zu sehen ist.
- b) Kannst du erkennen, wer Çigdem und Vera sind? Falls ja, warum?
Falls nein, warum nicht?
- c) Falls das Plakat eine Botschaft verkündet, wie könnte diese lauten?
- d) Warum haben die Produzenten des Plakats dieses Plakat gemacht und was wollen sie damit erreichen?
- e) Wie denkst du über dieses Plakat bzw. diese Plakate?

Verlaufsvorschlag

- 1) Diskussion der Plakate anhand der Leitfragen (Material 1)
- 2) Partnerarbeit: Welche Fragen würdet ihr Çigdem und Vera stellen?
- 3) Vorstellung durch die einzelnen Paare (Die Fragen können auf Karteikarten geschrieben und an der Tafel gesammelt werden.), anschließend Diskussion, ggf. Klärung der Fragen, falls möglich.

Vorbereitung:

- 1. Das Plakat des LSVD wird in den jeweiligen Unterrichtsräumen aufgehängt.⁸
- 2. Die Leitfragen sollten an die Tafel geschrieben oder auf eine Overheadfolie gezogen werden.
- 3. Die Schülerinnen und Schüler benötigen Schreibzeug. Falls verfügbar, erleichtern Karteikarten, auf die die Fragen geschrieben wurden, die Moderation und ggf. Tafelmagnete.

Pädagogische Hinweise:

Im Verlauf einer Diskussion, die durch die Leitfragen angestoßen wird, werden gewiss eine Reihe von Aspekten angesprochen, die in den Hinweisen zu diesem Informationspaket sowie in den häufig gestellten Fragen genannt werden. Hinzu kommt noch das Thema der Gestaltung und Motivation des Plakats. Es dürfte weitgehend Konsens darüber bestehen, dass eben nicht erkennbar ist, wer Çigdem und Vera sind (ein guter Anknüpfungspunkt für Fragen zu Vorurteilen über das Aussehen von Lesben). Es ist sicher ergiebig, mit den Schülern herauszuarbeiten, warum es auch kontraproduktiv für die Botschaft des Plakats wäre, könnte man die beiden eindeutig identifizieren. Bei einem Austausch über die Motivation der Plakatmacher/innen können wiederum mögliche Vorurteile im Gespräch erörtert werden - wie z. B. dass es doch gar keine lesbischen Muslime gibt oder dass das Thema für Jugendliche irrelevant sei. Auch voreilige oder unreflektierte Meinungen tragen dazu bei, den Austausch über die verschiedenen Themen des Plakats zu initiieren.

⁸ Es kann, falls es in der Schule nicht verfügbar ist, unter <http://www.berlin.lsvd.de/kai-cigdem-aljoscha.htm> heruntergeladen bzw. bestellt werden bei miles@lsvd.de Telefon 030 44008240

b) Arbeit mit Rollenspielen

Material

Rollenspielanweisungen

Version für die Jungen:

Rolle 1: Du verdienst dir ein bisschen Geld damit, zusammen mit einem Kumpel das LSVD-Lesben-Plakat aufzuhängen. Du hast zwar mit Homos nichts am Hut, aber dich nerven Leute, die über Lesben oder andere Minderheiten schimpfen. Du findest, jeder soll so leben, wie er will. Du kannst sehr energisch werden.	Rolle 3: Du bist mit einem Kumpel unterwegs und siehst zwei Jungs ein Lesbenplakat an die Wand hängen. Du weißt, dass dein Kumpel Homos hasst. Du selbst hast eine gute türkische Freundin, die Lesbe ist. Du findest sie ziemlich cool.
Rolle 2: Du verdienst dir ein bisschen Geld damit, zusammen mit einem Kumpel das LSVD-Lesben-Plakat aufzuhängen. Deine Schwester ist lesbisch, aber du redest eigentlich ungern darüber.	Rolle 4: Du bist mit einem Kumpel unterwegs und siehst zwei Jungs ein Lesbenplakat an die Wand kleben. Du findest Homos ekelhaft und musst unbedingt etwas Fieses zu den beiden Jungen sagen. So was ist gegen deine Religion.

Version für Mädchen

Rolle 1: Du verdienst dir ein bisschen Geld damit, zusammen mit einer Freundin das LSVD-Lesben-Plakat aufzuhängen. Du bist zwar nicht lesbisch, aber dich nerven Leute, die Lesben blöd finden. Du reagierst auf Lesbenbeschimpfungen sehr deutlich.	Rolle 3: Du bist mit einer Freundin unterwegs und siehst zwei Mädchen ein Lesbenplakat an die Wand hängen. Du weißt, dass deine Freundin Lesben hasst. Du hast eine gute türkische Freundin, die Lesbe ist. Du findest sie ziemlich cool.
Rolle 2: Du verdienst dir ein bisschen Geld damit, zusammen mit einer Freundin das LSVD-Plakat aufzuhängen. Du bist lesbisch, aber du redest eigentlich ungern darüber.	Rolle 4: Du bist mit einer Freundin unterwegs und siehst zwei Mädchen ein Lesbenplakat an die Wand kleben. Du findest Lesben ekelhaft und musst unbedingt etwas Fieses zu den beiden Mädchen sagen. So was ist gegen deine Religion.

Verlaufsvorschlag

- 1) Einleitendes Gespräch zum Plakat (ggf. Nutzung von a)
- 2) Vorbereitung der Rollenspiele in mehreren Kleingruppen
- 3) Durchführung /Präsentation der Rollenspiele
- 4) Auswertung des Gesehenen

Vorbereitung

1. Das Plakat des LSVD wird in den jeweiligen Unterrichtsräumen aufgehängt.⁹
2. Die Rollenspielanweisungen auf Pappe kleben und ausschneiden.

Pädagogische Hinweise

Teilung der Lerngruppe

Die Lerngruppe sollte für diese Unterrichtsstunde oder -doppelstunde in Jungen und Mädchen geteilt werden, auch wenn dadurch zahlenmäßig ungleiche Gruppen entstehen.

Bemerkungen zu Rollenspielen

Es gibt grundsätzlich zwei Arten, Rollenspiele durchzuführen. Bei der einen erhalten die spielenden Kleingruppen eine gewisse Vorbereitungszeit und jeder kennt die Rollenanweisungen der anderen. Dies ist die für die Schülerinnen und Schüler einfachere Möglichkeit, da hierbei keine Spontaneität verlangt wird und die Gruppe entscheidet, wie die Szene verläuft.

Die andere Methode ist das spontane Rollenspiel. Jeder erhält seine Rolle auf einer Karteikarte; der Lehrer/die Lehrerin erläutert kurz die Situation und gibt ggf. nötige Koordinationshinweise, dann wird spontan gespielt.

Sollte die Lerngruppe nicht dieses spontane Rollenspiel schon öfter geübt haben, raten wir zur ersten Variante. Sie ist daher im Verlaufsplan vorgesehen. Für die andere Variante müssten ggf. noch weitere Rollenspielsituationen erdacht werden.

Sollte die Anzahl der Personen nicht aufgehen, können Rollen aus dem Rollenspiel entfernt werden oder es werden einzelne Gruppenmitglieder zum Regisseur ernannt.

Es besteht grundsätzlich die Gefahr, dass sich die Rollenspiele in ihrem Verlauf und ihren Argumenten wiederholen insbesondere, wenn die erste Variante durchgeführt wird. Dem kann zum Beispiel durch weitere (durch Schülerinnen und Schüler oder Lehrerinnen und Lehrer) selbst erdachte Rollenspielsituationen oder durch weitere Vorgaben, wie zum Beispiel verschiedene vorgegebene Anfänge oder Schlüsse abgeholfen werden. Grundsätzlich dürften aber auch drei vermeintlich gleiche Situationen genügend Stoff zum Diskutieren bieten.

Es kann, falls es in der Schule nicht verfügbar ist, unter <http://www.berlin.lsvd.de/kai-cigdem-aljoscha.htm> heruntergeladen bzw. bestellt werden bei miles@lsvd.de Telefon 030 44008240 .

c) Fragen an das Doktor-Sommer-Team¹⁰

Material

Liebes Dr. Sommerteam,
ich heiße Handan und bin 16 Jahre alt. Ich habe ein Problem und weiß gerade nicht mehr weiter.
Ich lebe unter dem Druck meiner Familie. Sie sind strenge Moslems und erwarten von mir, dass ich später heirate.
Meine Mutter trägt kein Kopftuch, aber ich fühle mich oft eingeeengt von ihr. Ich kann mich nur mit Freundinnen treffen, wenn ich lüge und verstricke mich immer mehr. Wenn sie raus findet, dass ich gar keinen Mann will und eine Freundin habe, weiß ich nicht, was passiert. Es gibt keine Harmonie mehr zwischen uns.

Hallo, Dr. Sommer,
Ich bin in ein Mädchen verliebt und alle, die es wissen, sind seit dem total doof zu mir.
In der Schule werde ich jetzt gemieden, weil alle denken, ich sei krank und würde über jedes Mädchen herfallen. Der Vertrauenslehrer kann mir nicht helfen und ich hab niemanden, mit dem ich darüber reden kann.
Ich will gar nicht so fühlen, weil alle seitdem so gemein sind, aber ich bin doch noch immer dieselbe - nur dass ich Mädchen halt toller finde. Ich will auch gar nicht mehr in die Schule. Das Mädchen redet übrigens auch nicht mehr mit mir und ich fühle mich mies.
Bin ich die Einzige, die so fühlt? Wo gibt es noch welche, die auch so was erleben? Was soll ich denn machen?

Hallo,
in meiner Parallelklasse gibt es ein Mädchen, das ich total toll finde.
Ich versuche immer, mit ihr in Kontakt zu kommen, aber dann krieg ich nix raus - kann dann gar nicht denken, wenn ich sie sehe. Ich finde sie so schön und irgendwie so toll und aufregend.
In meiner Klasse machen sich schon manche über mich lustig und lästern über mich.
Das finde ich total scheiße und ich weiß gar nicht, was ich machen soll? Alle reden immer nur von irgendwelchen Jungs - die interessieren mich aber nicht.

¹⁰ Für diese Fragen danken wir der Lesbenberatung Berlin e.V.

Verlaufsvorschlag

- 1) Einleitendes Gespräch (ggf. mithilfe von a)
- 2) Kleingruppenarbeit mit dem Arbeitsauftrag:
„Formuliert schriftlich eine Antwort des Doktor-Sommer-Teams. Über welche Formulierungen musstet ihr länger diskutieren?“
- 3) Vorstellung der Arbeitsergebnisse
- 4) Diskussion

Vorbereitung:

1. Das Plakat des LSVD wird in den jeweiligen Unterrichtsräumen aufgehängt.¹¹
2. Je nach Größe der Gruppe eine entsprechende Anzahl der Fragen kopieren (eventuell ausschneiden). An einer Frage sollten höchstens zwei Gruppen à 5 Schülerinnen oder Schülern arbeiten. Jede Gruppe sollte nur ihre eigene Frage bekommen.
3. Eventuell den Arbeitsauftrag an die Tafel schreiben.

Pädagogische Hinweise

Reizvoll an dieser Vorgehensweise ist die Reflektionsphase, die durch die Kleingruppenarbeit entsteht, bevor eine Diskussion begonnen wird. Die Schülerinnen und Schüler werden sich, bevor sie die Fragen beantworten, sicherlich sehr eingehend über ihre Meinungen zu den Themen Lesbischsein und Migration unterhalten und sie in die Antworten einfließen lassen. In der anschließenden Diskussion wird man dann auf zwei Ebenen diskutieren: Zum einen auf der Ebene von allgemeinen Meinungen und Vorurteilen über das Thema, zum anderen aber auch wirklich über den Beratungsaspekt, wodurch sich die Jugendlichen in beide Seiten (die Berater und die Jugendliche) einzudenken müssen. Auf diese Weise kann ein Perspektivenwechsel erreicht werden: „Wie würde ich mich fühlen, wenn es mir so ginge?“

¹¹ Es kann, falls es in der Schule nicht verfügbar ist, unter <http://www.berlin.lsvd.de/kai-cigdem-aljoscha.htm> heruntergeladen bzw. bestellt werden.

Ergänzung der Unterrichtseinheiten a - c)

- 1) Der LSVD hat verschiedene Plakate mit ähnlichem Inhalt, aber verschiedenen Zielgruppen erstellt. So gibt es auch Plakate mit „Kai ist schwul. Murat auch. „ und „Kai ist schwul. Aljoscha auch. ...“ Diese können ebenfalls aus dem Netz heruntergeladen und dann entsprechend verwendet werden.
- 2) Statt der Rollenspiele können auch andere kreative Aneignungsformen gewählt werden, wie das Verfassen von Leserbriefen, Talkshows, Werbespotts u. ä., aber auch die künstlerische Umgestaltung oder Nachgestaltung des Plakats.
- 3) Eine weitere Variante bietet die vertiefende Arbeit mit einem Plakat aus Brandenburg¹² unter den Leitfragen: „Worin unterscheiden sich die beiden Plakataktionen? Was haben sie gemeinsam?“ Das Plakat kann aus dem Internet heruntergeladen werden¹³. Ein Farbausdruck oder der beigefügte Schwarz-Weiß-Ausdruck müsste dann eventuell auf eine Folie kopiert werden.
- 4) Das GRIPS-Theater spielt ab 1.11.2005 das Stück „Raus aus Åmål“, in dem es um eine Liebesgeschichte zwischen zwei Mädchen geht. Zu dem Theaterstück gibt es auch ein Programmheft und ein Begleitheft für Lehrkräfte. www.grips-theater.de

Raus aus Åmål nach dem gleichnamigen Film von Lukas Moodysson

Regie Ulla Theißen

Für Erwachsene und Jugendliche ab 13 Jahren

Spielort: GRIPS Theater, Altonaer Str. 22, 10557 Berlin, U-bahnhof Hansaplatz,

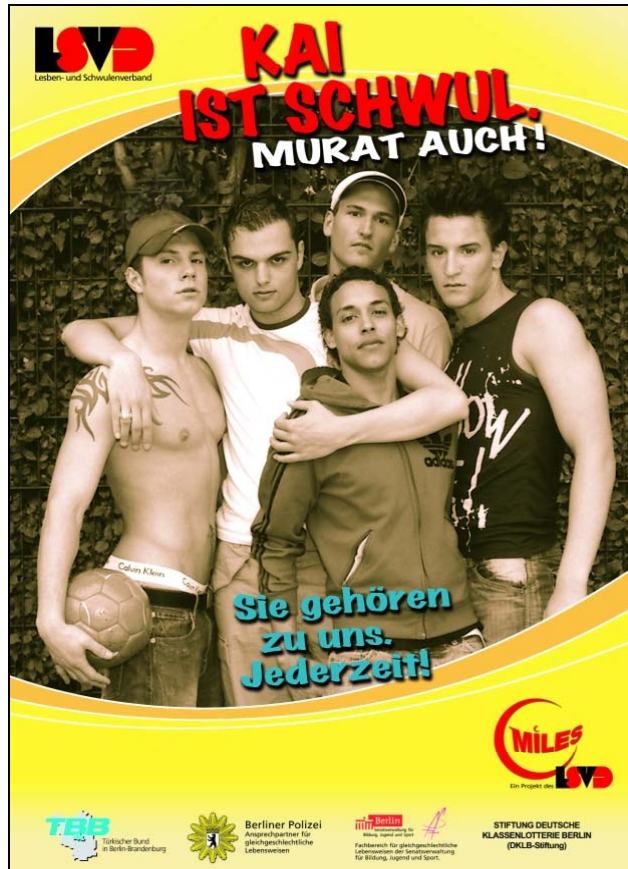
Preise: Für Schulklassen gibt es Ermäßigungen: 5 €, bitte vorher rechtzeitig anmelden!

Die vierzehnjährige Elin ist die Queen der Schule. Alle Jungs sind hinter ihr her, aber ihr Lebenshunger wird durch den immer gleichen Rhythmus von Parties, Knutschen und Rumhängen nicht befriedigt. Agnes dagegen leidet darunter, Außenseiterin zu sein. Sie hat keine Freunde, liest viel und will später Schriftstellerin werden. Und sie ist unsterblich verliebt in die unerreichbare Elin.

„Raus aus Åmål“ zeichnet mit viel Humor die Geschichte einer ungewöhnlichen ersten Liebe und eines mutigen Aufbruchs aus vorgefertigten Rollenklischees.

Das Plakat kann unter <http://www.lks-brandenburg.de/aktion.htm> angesehen und ggf. bestellt werden. Für die Durchführung reicht aber auch das beigefügte Material.

Ergänzungsmaterial



e) Der Arbeitsbogen für die Schüler/innen und Adressteil

(Kopiervorlagen S.19 und 20)

Der Schülerarbeitsbogen soll einen spielerischen Abschluss der Beschäftigung mit dem Plakat ermöglichen.

Wichtig ist, dass unbedingt beide Seiten (der Fragebogen und die Adressen) an alle Schülerinnen und Schüler verteilt werden, damit jede und jeder die Möglichkeit bekommt, sich zu informieren, ohne das im Klassenverband laut kundtun zu müssen.

Das Lösungswort des Fragebogens ist, wie sollte es anders sein: „Çigdem gehört dazu!“

Hinweise zu den Fragen

Einige Fragen auf dem Arbeitsbogen sind einfache Wissensfragen, andere hingegen sollen die Schülerinnen und Schüler zum nachdenken und vielleicht auch zum Schmunzeln anregen.

- 1) Der CSD - Christopher Street Day - wird von Lesben und Schwulen weltweit Ende Juni/ Anfang Juli gefeiert in Erinnerung an den ersten erfolgreichen Versuch, sich gegen Übergriffe der New Yorker Polizei gegen Homosexuelle zu wehren. Dies geschah bei einer Razzia im Stonewall Inn, einer Schwulen-, Lesben- und Transvestitenbar in der New Yorker Christopher Street am frühen Morgen des 28.6.1969.
- 2) Bertrand Delanoe, Klaus Wowereit und Ole von Beust sind die drei schwulen Bürgermeister von Paris, Berlin und Hamburg.
- 3) Es ist immer schwierig, nach der sexuellen Orientierung einer Person zu fragen, da dies ja eine sehr private Angelegenheit ist. Die Urmutter des Feminismus in der Bundesrepublik, Alice Schwarzer, ist unserer Kenntnis nach nicht lesbisch. Die schöne Tatortkomissarin Ulrike Folkerts ist der Schwarm vieler Lesben.
- 4) Bis 1969 war in der Bundesrepublik Deutschland Sex zwischen erwachsenen Männern verboten. In der DDR galt das Verbot bis 1968. Vollständig gestrichen wurde der berühmte Paragraph 175 des Strafgesetzbuches erst 1994. Jetzt gilt die gleiche Schutzaltersgrenze (16/18 Jahre) für homo- und heterosexuelle Kontakte.
- 5) Genauer müsste man zwischen innerem Coming out (also der Selbsterkenntnis, schwul oder lesbisch zu sein) und dem äußeren Coming out unterscheiden.
- 6) Das „Gesetz über die Eingetragenen Lebenspartnerschaft“ (LPartG) trat am 16.2.2001 in Kraft, zum 1.1.2005 trat die erste Reform in Kraft. Lebenspartner haben einige Rechte wie Ehepartner, aber nicht alle.¹⁴
- 7) Neben vielen anderen Symbolen (dem griechischen Buchstaben Lambda, der Doppelaxt speziell für Lesben) ist der Regenbogen ein Erkennungszeichen für lesbische und schwule Menschen und Einrichtungen.
- 8) Über den Satz von Klaus Wowereit „Ich bin schwul und das ist auch gut so!“ ist viel geschrieben und gestritten worden. Sicher ist, dass er lange zitiert werden wird.
- 9) Diese Frage soll zum Nachdenken über Vorurteile bezüglich der Ursachen von Lesbisch-sein anregen.
- 10) Transsexualität hat nichts mit sexueller Orientierung zu tun, sondern betrifft die Geschlechtsidentität. Es gibt homo- und heterosexuelle Menschen, die transsexuell sind. Viele wissen schon als Kinder oder Jugendliche, dass sie transsexuell sind.
- 11) Man geht davon aus, dass 5-10% aller Erwachsenen lesbisch oder schwul leben. Das bedeutet, dass in jeder Schulklasse mindestens ein, wenn nicht sogar drei Kinder und Jugendliche gleichgeschlechtlich begehren (werden).
- 12) Für viele Menschen ist Heterosexualität so selbstverständlich, dass sie nicht einmal die korrekte Bezeichnung für ihr Begehren wissen. Es ist viel gewonnen, wenn die Kinder und Jugendlichen verstehen, dass nicht das Wort „normal“ das Gegenteil von homosexuell ist.

¹⁴ Genaue Informationen finden Sie z.B. auf der website des www.lsvd.de

**Ein kleiner Fragebogen zu Cigdem & Vera ...nicht immer ganz ernst gemeint
(Die jeweils richtigen Lösungsbuchstaben ergeben einen Satz.)**

1. Was heißt CSD?

A Christliche Solidaritätsdemo	B Cineasten suchen Demoskopen.
C Christopher Street Day	D Charismatische Schwulendemo

2. Welche der folgenden Großstädte hat keinen schwulen Bürgermeister?

A Berlin	E Hamburg
F Paris	I New York

3. Welche der folgenden Frauen ist nicht lesbisch?

D Hella von Sinnen (Comedy-Künstlerin)	H Jil Sander (Modeschöpferin)
E Ulrike Folkerts (Tatortkomissarin)	G Alice Schwarzer (Feministin)

4. Bis wann war Homosexualität zwischen Männern in der Bundesrepublik verboten?

A 1949	C 1989
B 1955	D 1969

5. Wie heißt der englische Begriff dafür, wenn jemand sich anderen gegenüber als lesbisch oder schwul zu erkennen gibt?

E Coming out	G Coming by
F Coming off	H Going away

6. Wie heißt die „Homoehe“ offiziell?

K Homosexuellenpartnerschaft	M eingetragene Lebenspartnerschaft
L Ehe light	N warme Ehe

7. Welches Symbol hängt an vielen Lesbenkneipen?

AF eine Lindenbaumfahne	HU eine weiße Fahne
GE eine Regenbogenfahne	KO eine gelbe Fahne

8. Klaus Wowereit, der Regierende Bürgermeister von Berlin, beendete eine Rede vor seiner Wahl 2001 mit dem Satz „Ich bin schwul,...“ wie ging der Satz weiter?

MÄ ich kann ja auch nix dafür	BÖ das macht ja nix
HÖ und das ist auch gut so	DÜ das geht keinen was an

9. Frauen sind lesbisch, weil sie ...

RT Frauen begehren	KU keinen abbekommen haben
LT Männer doof finden	DT das jetzt modern ist

10. Es gibt viele Begriffe dafür, wenn Frauen Frauen lieben. Welcher der folgenden Begriffe bezeichnet etwas grundlegend anderes?

AT lesbisch sein	CH Homosexualität
BE gleichgeschlechtlich lieben	DA Transsexualität

11. Wie groß ist der Anteil von Homosexuellen in der Bevölkerung?

W unter 1%	Y 50%
X 2-3 %	Z 5-10%

12. Wie nennt man eigentlich die Menschen, die das andere Geschlecht lieben?

A metrosexuell	I periphar
E monogam	U heterosexuell

Lösungssatz:

Treffpunkte und Beratungsstellen für Schülerinnen und Schüler



Abqueer e. V.

Aufklärung und Beratung zu lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgender Lebensweisen
IN & OUT: Email-Beratung
Inbetween: Transgenderberatung
Coming-Out-Gruppen für Jungen und Mädchen in Zusammenarbeit mit Lambda

Abqueer e.V.
Sanderstr. 15 in 12047 Berlin
Telefon 030/92250844
email info@abqueer.de
www.abqueer.de



AHA Berlin e. V.

Allgemeine Homosexuelle Arbeitsgemeinschaft
Coming-Out-Gruppen, Jugendgruppen und offene Treffs

AHA-Berlin e. V.
Mehringdamm 61 in 10961 Berlin
Telefon 030/6923600
email comingout@aha-berlin.de
www.aha-berlin.de



GladT e. V.

Gays & Lesbians aus der Türkei Berlin-Brandenburg e. V.
Berlin-Brandenburg Türkiyeli Ecinseller Dernei
Beratung, Gruppen, Veranstaltungen

GladT e. V.
Kluckstraße 11 in 10785 Berlin
Telefon 0176/28053333
eMail info@gladt.de
www.gladt.de



**Jugendnetzwerk Lambda
Berlin-Brandenburg**

Lesbisch-schwuler Jugendverband: Freizeitgruppen, Gruppenreisen; Coming-Out-Gruppen mit ABqueer

Jugendnetzwerk::lambda::berlin-brandenburg e. V.
Straßmannstraße 25 in 10249 Berlin
Telefon 0171/7264729
email info@lambda-bb.de
www.lambda-berlin.de



Lesbenberatung e. V.

Beratung, Gruppen, Veranstaltungen für Lesben

Lesbenberatung e. V.
Kulmer Str. 20a in 10783 Berlin
Telefon: 030/2152000
email beratung@lesbenberatung-berlin.de
www.lesbenberatung-berlin.de



Mann-O-Meter

Jugendbereich: offene Gruppen für Schwule und Transgender, 1Mal wöchentlich, gemütliche Treffen, Spiele, Videoabende, Parties und Themenabende

Mann-O-Meter e. V.
Bülowsstrasse 106 in 10783 Berlin
Telefon 030/2168008
eMail info@mann-o-meter.de
www.mann-o-meter.de



MILES

Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule im Lesben- und Schwulenverband LSVD,
Beratung, Coming-out-Gruppen, Veranstaltungen, Café

MILES im LSVD
Willmannsdamm 8 in 10827 Berlin
Telefon 030 44008240
email berlin@lsvd.de
www.miles.lsvd.de



OstEnde e. V.

Freizeitgestaltung, Jugenddiscos und Beratung im Ostteil der Stadt

Jugendprojekt OstEnde e. V.
Helene-Weigel-Platz 4 in 12681 Berlin
email info@ostende.org
www.ostende.org